

## Monatsversammlung der k. k. geographischen Gesellschaft

am 28. October 1873.

Vorsitzender Prof. Dr. Ferdinand v. Hochstetter.

Der Vorsitzende: Lassen Sie mich, geehrte Anwesende, bevor ich mit geschäftlichen Mittheilungen beginne, der schmerzlichen Verluste gedenken, die seit unserm letzten Zusammensein unsere Gesellschaft trafen, einmal durch das Hinscheiden unseres Ausschussmitgliedes des k. Rathes und Custos am kais. zoologischen Hofcabinet Georg Ritter v. Frauenfeld und dann durch den Tod unseres corresp. Mitgliedes Oberst E. v. Sydow in Berlin.

Frauenfeld war Mitglied unserer Gesellschaft seit ihrer Gründung im Jahre 1855 und gehörte seit dem Jahre 1860 dem Ausschusse an. Ich brauche nur an die großen Verdienste zu erinnern, welche sich der Verstorbene während der Novara-Expedition und auf seinen zahlreichen späteren Reisen durch gewissenhaftes Beobachten und fleißiges Sammeln um seine specielle Wissenschaft erworben, sowie auf die unermüdlige Thätigkeit, welche er als langjähriger Secretär der zoologisch-botanischen Gesellschaft für die Zwecke dieser Gesellschaft entwickelt hat, um damit die schwer auszufüllende Lücke zu bezeichnen, die er im wissenschaftlichen Leben Wiens zurücklässt. Frauenfeld, an dem die Jahre spurlos vorüberzugehen schienen, erlag am 8. October in seinem 68. Lebensjahre einer plötzlich über ihn herein gebrochenen schmerzhaften Krankheit. Ich fordere Sie auf, sein Andenken zu ehren, indem Sie sich von Ihren Sitzen erheben. (Die Versammlung erhebt sich.)

Emil von Sydow, Oberst und Abtheilungschef im großen Generalstab in Berlin, war correspondierendes Mitglied unserer Gesellschaft seit 1861 und von dieser für manche freundliche Mittheilung, und für das lebhafteste Interesse, welches er den diesseitigen geographischen Arbeiten entgegenbrachte, hoch in Ehren gehalten. In Bezug auf Kartographie und methodische Behandlung des erdkundlichen Unterrichts war Sydow eine der hervorragendsten und bewährtesten Kräfte auf deutschem Boden, theilweise bahnbrechend, durchwegs verlässlich in seinen Angaben und von einer Arbeitskraft welche die größten Massen in merkwürdig kurzer Zeit zu bewältigen verstaud. Nicht zu reden von seinen Wandkarten, dem methodischen Handatlas und dem Schulatlas, durch welche sein Name allgemein bekannt wurde, zeigen die zahlreichen Abhandlungen in Petermanns Mittheilungen, in denen Sydow den geographischen Standpunkt von Europa charakterisierte, zeigen ferner die von ihm zusammengestellten Ergebnisse der geographischen Literatur in der „Registrande“ des preuß. Generalstabes von dem unermüdlischen Fleiß der ihm inwohnte. Die schönste Frucht seiner Studien, der Grundriss der allgemeinen Geographie, von welchem die mustergültige erste Abtheilung 1862 erschien, ist unvollendet geblieben. Selten wurde der Wermutbecher des Lebens einem Sterblichen in so vollem Maße gereicht, wie unserem Sydow. Im Kriege 1866 verlor er einen seiner hoffnungsvollen Söhne, der zweite fiel bei Gravelotte und der dritte wurde in derselben Schlacht so schwer verwundet, dass sein Aufkommen lange zweifelhaft war. Bald darauf raffte ihm der Tod seine treue Gattin hinweg. Ob diese harten Schicksalsschläge nicht vor allem dazu beitrugen, die Lebenskraft des Mannes vor der Zeit zu brechen,

ist eine Annahme, die zum wenigstens ein Recht für sich hat. Dem Abgeschiedenen folgt unsere innige Theilnahme. (Die Versammlung erhebt sich.)

Die Weltausstellung hat nicht bloß eine große Anzahl verdienter Vertreter der geographischen Wissenschaft, berühmte Forscher und Reisende in nahen und fernen Ländern nach Wien und in unsere Mitte geführt, sie hat nicht bloß jedem einzelnen von uns eine kaum zu bewältigende Fülle von Material zum Studium geboten, sondern es werden uns auch in Geschenken sehr wertvolle bleibende Erinnerungen an die Ausstellung zurückbleiben.

Ich habe in dieser Beziehung das Vergnügen Ihnen anzukündigen, dass Herr Oberst von Stubendorff, Chef des topographischen Bureaus des russ. Generalstabes in St. Petersburg der geographischen Gesellschaft die in Gruppe 16 der russischen Abtheilung (Heereswesen) vom topographischen Depot des Generalstabes in St. Petersburg ausgestellten Kartenwerke zum Geschenke gemacht hat, darunter die topographische Karte des europäischen Russland im Maßstab von 1:126.000; die Specialkarte des europäischen Russland von Oberst Strelbitzky im Maßstab von 1:420.000, eine Karte von Turkestan im Maßstab von 1:1,680.000, Chromolithographien, verschiedene photo-lithographische Reproduktionen von Karten, Plänen u. s. w., Heliogravüren nach dem Process Mariotte u. s. w. u. e. w.

Desgleichen hat sich der bekannte russische Kaufherr Michael Sidoroff bewogen gefunden, unserer Gesellschaft alle in dem in der Nähe des russischen Kaiserpavillons gelegenen arktischen Pavillon ausgestellten Produkte der russischen Polargegenden nebst den Karten und Bildern aus dem Leben der dortigen nomadisierenden Völker zum Geschenke zu geben, und zwar in Anerkennung dafür, wie es in dem bezüglichen Schreiben an Se. Excellenz den kaiserl. russ. Commissär Herrn Carl Densowitsch Bielski heißt, „dass die Wiener geographische Gesellschaft ein besonderes Augenmerk auf die Forschungen im nördlichen Ocean, auf die Insel Nowaja Semlja und die benachbarten russischen Ufer gelenkt hat.“

Ich spreche den hochherzigen Gebern, die wir die Ehre haben beide unter die correspondierenden Mitglieder unserer Gesellschaft zu zählen, den Dank der Gesellschaft aus für die ebenso wertvollen, als interessanten Geschenke.

Ich bin ferner überzeugt, einem Gefühle Ausdruck zu geben, das Sie alle beherrscht, wenn ich heute bei der ersten Sitzung, wo wir gewohnt sind, Freunde nach längerer Trennung wieder zu begrüßen, Neuigkeiten uns mitzutheilen, auch unserer Nordpolar-Expedition gedenke, und da muss ich leider sagen, dass von unsern Freunden und Landsleuten auf dem „Tegetthoff“ von Weyprecht und Payer, bis zur Stunde keinerlei Nachricht eingelaufen ist. So sehnsüchtig wir aber solchen Nachrichten auch entgegengesehen haben, so dürfen wir — und das möchte ich besonders hervorheben — dennoch in der Thatsache, dass die österreichisch-ungarische Nordpolar-Expedition in diesem Jahre keinerlei Lebenszeichen von sich gegeben hat, noch kein schlimmes Zeichen für das Schicksal der Expedition erblicken. Wir sind vielmehr berechtigt, uns mit dem Gedanken zu trösten, dass je vollständiger die Expedition, die ja für drei volle Jahre verproviantiert ist, ihre Ziele erreicht hat, je weiter sie in neue von Robbenjägern und Walfischfahrern nie besuchte Regionen vorgedrungen ist, um so geringer für dieselbe die Möglichkeit war, von sich hören zu lassen. Ich stelle mir

vor, dass der „Tegetthof“ nach der Trennung von dem „Isbjörn“ und dem Abschied von Graf Wilczek am 23. August 1872 die Fahrt um Nowaja-Semlja zu forcieren suchte, um noch im Herbst einen Punct an der sibirischen Küste, wo möglich Cap Tscheljuskin, das bekanntlich unserer Expedition als Ziel der Hoffnungen für die erste Ueberwinterung galt, zu erreichen. Wäre aber dieses Ziel oder überhaupt irgend ein anderer Punct an der nordsibirischen Küste erreicht worden, so müssten wir wol im Laufe dieses Sommers irgend eine Nachricht von Sibirien her erhalten haben. Da eine solche Nachricht nicht eintraf, so müssen wir annehmen, dass bei den Eisverhältnissen im Herbst 1872 jenes Ziel unerreichbar blieb, und dass der „Tegetthof“ bei dem Versuche dahin zu gelangen an einem Punct vom Eise besetzt wurde und überwinterte, der für die gewöhnlichen Walfischfahrer nicht zugänglich ist. Möglicherweise hat diese Ueberwinterung an der nordöstlichsten Spitze von Nowaja-Semlja selbst stattgefunden, die in diesem Jahre, so weit bis jetzt bekannt, von keinem Schiffe besucht wurde. Hat der „Tegetthof“ dann nach dem Freiwerden vom Eise im Sommer dieses Jahres seinen Curs nach Osten verfolgt, so ist es begreiflich, dass er keinem Schiffe begegnen konnte, welches Nachrichten gebracht hätte. Hat er aber erst gegen Ende dieses Sommers die Küste von Sibirien erreicht, so dürfen wir immer noch hoffen, dass uns in den nächsten Monaten die erste Nachricht von der Nordküste von Sibirien zugeht. Jedenfalls steht unsern Freunden im Norden zum zweitenmal der harte Winter bevor, der ihren heroischen Muth und ihre Aufopferungsfähigkeit von neuem auf die Probe stellen wird. Wir können ihnen nicht beispringen, nicht helfen, wir können nur dadurch, dass wir uns ihrer erinnern und daran die aufrichtigsten Segenswünsche für das glückliche Gelingen des kühnen Unternehmens knüpfen, unseren Gefühlen Ausdruck geben.

Während der Schleier, der das Schicksal unserer Nordpolar-Expedition verhüllt, noch nicht gelüftet ist, so sind, wie Sie alle aus den Zeitungen bereits vernommen haben, die beiden anderen gleichzeitigen Unternehmungen, die fünfte schwedische Nordpolar-Expedition unter dem Commando von Prof. Nordenskiöld und die americanische Expedition unter Capitän Hall zum Theile unter recht tragischen Verhältnissen mehr oder weniger verunglückt.

Die americanische Nordpolar-Expedition unter Capitän Hall, an welcher der deutsche Astronom Dr. Bessels theilnahm, hatte bekanntlich New-York am 29. Juni 1871 verlassen, am 12. Juli lief sie St. John in Neufundland, am 27. Juli Fiskernaes in West-Grönland, am 31. Juli Holsteinborg, am 4. August Godhavn auf der Disko Insel und am 19. August Upernivik an und verließ Tessiusak, die nördlichste dänische Ansiedlung in Grönland ( $73\frac{1}{3}^{\circ}$  n. Br.) am 24. August 1872. Schon am 27. August wurde Smith Sund erreicht und von da rasch gegen Norden vorgedrungen in Meerestheile, die ein Schiff noch niemals vor dieser Expedition erreicht hatte; am 28. August landete Hall auf Grinnell Land, passierte alsdann  $80^{\circ}$  n. Br., durchfuhr ungehindert den ganzen Kennedy Channel, sowie den neu entdeckten Robeson Channel, so benannt nach dem americanischen Minister, der die Expedition in hochsinnigster Weise ausgerüstet hatte, und erreichte bereits am 3. September  $82^{\circ} 16'$  n. Br., die höchste jemals von einem Schiffe am Nordpol oder Südpol erreichte Breite. Hier traf mau zwar auf Eis, aber mit offenen Wasserstraßen in demselben, und es wäre nach der Ansicht aller am Bord des Schiffes möglich und erwünscht gewesen,

noch weiter nach Norden vorzudringen. Aber Capitän Buddington, der nautische Führer der Expedition, ein Mann ohne alles wissenschaftliche Interesse, gab den Befehl zur Rückkehr und die Expedition überwinterte in 81° 38' n. Br. Der unermüdliche Chef der Expedition, Capitän Hall, war sofort zu Schlitten nach Norden aufgebrochen, jedoch krank nach dem Winterhafen zurückgekommen und starb daselbst am 8. November 1871. Die hohe so leicht erreichte nördliche Breite, die bei dem Vordringen und der Überwinterung gemachten Entdeckungen und Beobachtungen sind von hohem wissenschaftlichen Werte. Man sah von einer Anhöhe Grinnell Land bis etwa 84° n. Br. sich gegen den Nordpol hin ausdehnen; man fand in den nördlichsten erreichten Landstrichen zahlreiche Herden von Moschusochsen, Hasen und viele andere Thiere, sowie Spuren von Eingebornen, und das Klima entschieden und unverkennbar milder als mehrere Grade weiter südlich u. s. w.; Einen ausführlichen Bericht darüber nebst spezieller Karte brachte Heft 8 der Petermann'schen „Geographischen Mittheilungen“ für 1873.

Nach dem Tode Hall's und bei dem Mangel an Interesse des Capitän Buddington musste die Fortsetzung der Expedition aufgegeben werden und man trat die Rückkehr von dem Überwinterungshafen in 81° 38' n. Br. am 12. August 1872 an, wurde nördlich vom Smith Sunde in 80° 2' n. Br. am 15. August vom Eise gefasst, nach Süden bis Northumberland-Insel in 77° 20' n. Br. getrieben, und hier am 15. October von einem Sturm überfallen, in Folge dessen bei der Löschung eines Theiles des Proviantes und bei einbrechender Nacht die Mannschaft getrennt wurde: 11 Weiße, 4 Eskimos und 5 Eskimokinder wurden auf einer Eisscholle vom Lande und vom Schiffe weggetrieben, in steter südlicher Richtung, mitten durch die Baffin-Bai und Davis-Straße, der Küste Labrador entlang bis 53° 4' n. Br. unweit Neufundland, wo sie am 30. April 1873 der Dampfer „Tigress“ aufnahm und nach St. John brachte.

So hatte also gerade wie bei der zweiten deutschen Nordpolexpedition, einen Theil der Expedition das entsetzliche Schicksal getroffen, die Rückreise aus dem Norden auf einer Eisscholle antreten zu müssen. Die Schollenfahrt der Besatzung der „Hansa“ aus 71° bis 61° N. br. hatte 5 $\frac{1}{2}$  Monate (vom 19. October 1869 bis 7. Mai 1870) gedauert und betrug 900 Meilen. Die Schollenfahrt der Polarisleute aber währte 6 $\frac{1}{2}$  Monate vom 15. October 1872 bis 30. April 1873 aus einer Breite von 77° 2' bis 53° 4' unweit Neufundland. Das war also eine Eisfahrt durch mehr als 24 Breitegrade und von mindestens 1560 Seemeilen. Dennoch laugten sämmtliche 20 Personen im besten Wohlsein in den vereinigten Staaten an.

Das Schicksal des mit dem Schiffe im October 1872 bei der Northumberland-Insel im nördlichen Theile der Baffinbai zurückgebliebenen andern Theiles der Expedition bei der auch Dr. Bessels sich befand, schwebte lange im Dunkeln. Zwar hatte der americanische Marine-Minister Robeson gleich nach Eingang der Depeschen von den Schollenfahrern aus Neufundland Schiffe ausgerüstet und abgesandt zur Aufsuchung des Expeditionsschiffes und zur Rettung der Zurückgebliebenen, und in der That fand eines der Schiffe, die „Tigress“, auf der Insel Littleton am Smith-Sund 60 Seemeilen nördlich von Northumberland-Insel das Lager der auf der Polaris Zurückgebliebenen und schriftliche Nachrichten von denselben, dass das Expeditionsschiff zu Grunde gegangen und dass sie das Lager verlassen haben, gerade sechs Wochen vor

Ankunft der „Tigress.“ Was aus den Leuten geworden, war wieder zweifelhaft, bis ganz unerwartet im September dieses Jahres von Bessels aus Schottland die Nachricht einlangte, dass er glücklich in Peterhead angekommen sei. Die Leute hatten sich aus den Resten der „Polaris“ Boote gezimmert, auf welchen sie am 3. Juni 1873 sich einschifften, um gegen die dänischen Ausiedlungen an der Küste von Grönland zu steuern. Auf dieser Fahrt wurden sie am 23. Juni beim Cap York von dem englischen Walfischdampfer „Ravenscraig“ aufgefangen, der am 6. Juli bei Lancaster-Sund dem „Artic“ begegnete und die Personen diesem Schiff übergab. Der „Artic“ brachte die Vermissten nach Schottland. Gleich nach seiner Ankunft ist jedoch Dr. Bessels wieder nach den Vereinigten Staaten abgereist, um der dortigen Regierung die Tagebücher Halls zu überbringen und die wissenschaftlichen Resultate der Expedition vorzulegen.

Die große schwedische, ganz speziell zur Erreichung des Nordpols zu Schlitten ausgesandte Expedition unter dem Commando von Professor Nordenkiöld hat ihren Zweck nicht erreicht.

Nachdem alle Versuche, die für das Winterquartier bestimmte im Norden von Spitzbergen unter den Sieben Inseln gelegene Parry-Insel zu erreichen, durch außergewöhnliche Eismassen im Herbst 1872 vereitelt waren, wählte man die Mosselbai an der Ostküste der Mündung der großen Wijdebai auf dem Hauptlande von Spitzbergen (unter 79° 53' nördlicher Breite) als Ueberwinterungsort. Unglücklicherweise wurden hier auch die beiden Begleitschiffe, welche noch im September 1872 nach Schweden zurückkehren sollten, vom Eis eingeschlossen, so dass die Ueberwinterungsmannschaft, die ursprünglich auf 21 bestimmt war, auf 67 anwuchs. Dazu kam noch, dass die 38 für die projectierte Schlittenreise mitgenommenen Rennthiere entliefen und mit Ausnahme eines einzigen nicht wieder aufgefunden werden konnten. Noch düsterer wurden die Aussichten, als am 1. October norwegische Fangmänner nach der Mosselbai kamen und berichteten, dass sechs norwegische Fangfahrzeuge mit zusammen 58 Mann im Westen 18 und 13 englische Meilen von der Mosselbai vom Eise eingeschlossen seien, ohne Hoffnung frei zu kommen, und ohne Lebensmittel auf längere Zeit, als bis 1. Dezember. Das traurige Schicksal eines Theiles dieser Fangleute ist bekannt, 39 davon waren im November noch auf Booten glücklich entkommen und erreichten ihr Vaterland, zwei fand man in diesem Sommer als Leichen in einem Zelte in der Nähe ihrer Schiffe, die übrigen 17 hatten sich nach dem Eisfiord geflüchtet und erlagen dort nach und nach alle dem Skorbut; sie wurden als Leichen aufgefunden.

Die Expeditionsmitglieder brachten sich glücklich durch den Winter durch; aber die beabsichtigte Schlittenfahrt ward auch vereitelt; nicht einmal über die Sieben Inseln (Phipps-Insel in 80° 45' nördlicher Breite,) kamen die Schweden hinaus; denn schon hier fanden sie das Eis für Schlittenfahrten zu dünn und mussten am 18. Mai sich zur Rückkehr entschließen. Am 6. August 1873 kam das Hauptschiff der Expedition der Dampfer „Polhem“ nach Tromsö zurück und Professor Nordenkiöld schickte folgendes Telegramm: „Meine Absicht, nach der Schlittenfahrt um das Nordostland eine neue Eisfahrt zu unternehmen, wurde unmöglich gemacht durch Proviantmangel, der uns zur Umkehr zwang. Statt dessen haben wir umfassende Tiefdregungen, sowie botanische, magnetische und zoologische Untersuchungen bewerkstelligt. Ich hoffe diese wissenschaftliche Ausbeute wird das Mislingen der Expedition

veranlasst durch die Einschließung und andere wiederholte Widerwärtigkeiten ersetzen.“

Erfreulicher sind die Mittheilungen aus dem Osten und Süden.

In Japan hat sich eine deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens gebildet, die uns das erste im Mai erschienene Heft ihrer Mittheilungen übersendet hat. Wir entnehmen daraus, dass die Gesellschaft in Yokohama 23 Mitglieder zählt, in Yedo 20, in Hiogo 7 und 2 in Singapore. Vorsitzender ist der deutsche Ministerresident von Brandt, Schriftführer sind Dr. Hilgendorf und P. Kempermann. Mit Freuden begrüßen wir die neue Gesellschaft und wünschen ihr glückliches Gedeihen.

Die neue Expedition des Engländers Forsyth aus Indien nach Ost-Turkestan hat ein specielles Interesse für uns, weil an derselben auch unser Landsmann Dr. Stoliczka, Mitglied des Geological survey in Calcutta Theil nimmt. Nach einem Schreiben Stoliczka's an Herrn Hofrath v. Hauer (de dt. Kurree Punjab 13. Juni) hat sich die Expedition am 15. von Kuree aus in Bewegung gesetzt. „Etwa am 26. Juli werden wir in Kashmir sein,“ schreibt St., „am 20. Aug. in Ladak und Ende October in Yarkand. Von da werden wir wol über Kashgar nach Aksu gehen, dem Sitz des Königs vom östlichen Turkestan. In Aksu sollen wir gegen Ende December eintreffen, und da etwa 2 Monate überwintern, dann so viel wie möglich von Turkestan sehen und über Badakschan, Kofristan und Kabul nach Indien zurückkehren, was wol gegen Ende nächsten Jahres sein wird.“

Großen Erfolg verspricht auch die Expedition in die libysche Wüste, die auf Kosten des Vicekönigs von Egypten von einer Anzahl hervorragende deutscher Gelehrten unter Führung des vielerprobten Africareisenden Gerhard Rohlfs ausgeführt werden soll.

Bekanntlich war es Gerhard Rohlfs, welcher auf seiner letzten, im Auftrage des Königs von Preußen in den J. 1868—69 von Tripolis durch die Cyrenaica, die Oase Siwah bis nach Alexandrien ausgeführten Reise zuerst auf jene mächtige Depression der libyschen Wüste aufmerksam machte, welche sich von der großen Syrte in östlicher Richtung über die Oase Siwah hinzieht. Mit dem höchsten Interesse wurden damals diese Mittheilungen des berühmten Reisenden in allen geographischen Kreisen entgegen genommen, und einstimmig war man der Ansicht, dass wenn es gelänge, die begonnenen Untersuchungen über die noch unerforschten Theile der libyschen Wüste auszudehnen, man die wichtigsten Aufschlüsse über die vorhistorische Bodengestaltung des nord-westlichen Africa, namentlich über den einstmaligen Lauf des Nil erhalten würde. Bereitwillig unterstützten daher die Vertreter der geographischen Wissenschaften in Deutschland den ihnen von Rohlfs vorgelegten Plan zu einer neuen wissenschaftlichen Forschungsreise in jene Gegenden, welcher dem im Sommer 1872 in Berlin weilenden deutschen General-Consul in Alexandrien, Herrn v. Jasmund, zur Befürwortung bei dem Vicekönig von Aegypten übergeben wurde. Den Bemühungen dieses Mannes ist es zu verdanken, dass der Vicekönig eine Summe von £ 4000 für diesen Zweck bewilligt hat.

Für die Expedition sind zunächst die Wintermonate 1873—74 vom December bis März bestimmt, die einzige Zeit, in welcher überhaupt eine solche Wüstenexpedition möglich ist. Sollten in dieser Zeit die Untersuchungen nicht beendet werden können, so wird der Winter 1874—75 zur Fortsetzung des Unternehmens in Aussicht genommen werden.

So viel von Rohlf's Plan bekannt ist, wird der Versuch in die libysche Wüste einzudringen von Farafreh aus unternommen, 40–45 deutsche Meilen von Farafreh soll die Oase Sersurah liegen. Von hier will Rohlf's nach der gegen Westen liegenden Oase Kufara, die im Herzen der libyschen Wüste liegt. Von dort gilt es dann, Fessan zu erreichen, das westlich liegt, den Weg nach Djalo und nach Audschila, das im Norden liegt, offen zu legen und wo möglich auch nach Wadschanga vorzudringen.

Begleiten werden den Führer der Expedition Prof. Dr. Carl Zittel aus München als Geolog Prof. Jordan am Polytechnicum in Carlsruhe als Astronom und Geodät, Dr. P. Ascherson aus Berlin als Botaniker, und Herr Remelé als Photograph. Gerhard Rohlf's schreibt an Dr. J. Hann: „300 eiserne Kisten\*) die Zelte, Waffen, Munition und ein großer Theil der Instrumente sind schon unterwegs und Mitte November werden wir selbst aufbrechen, um im December unsern Marsch ins Innere anzutreten. Hoffentlich ist das Glück uns auf dieser Expedition ebenso günstig, wie es mir früher bei fast allen meinen Reisen gelächelt hat.“

Die von der in diesem Jahre gegründeten deutschen Gesellschaft zur Erforschung Aequatorialaficas, deren Vorstand unser unermüdlicher Freund Dr. Georg Neumayer ist, ins Leben gerufene deutsche Congo Expedition unter Dr. Paul Güssfeldt hat bekanntlich das traurige Misgeschick getroffen, dass der Dampfer „Nigretia“, auf welchem sich die Expeditionsmitglieder Dr. Güssfeldt und v. Hattdorf befanden, an der Küste von Sierra Leone Schiffbruch litt, und dass die Ausrüstung der Expedition verloren gieng. Das Unternehmen wurde aber desshalb keineswegs aufgegeben, vielmehr beschloss der Vorstand der africanischen Gesellschaft, die vernichteten Instrumente unverweilt durch neue zu ersetzen, um die Mitglieder der Expedition baldigst in Stand zu setzen, ihre wissenschaftlichen Operationen zu beginnen. Unterdessen ist Dr. Güssfeldt damit beschäftigt, zu Chinsonso 1½ Stunden nördlich von Landana (5° 13' süd. Br.) eine Station einzurichten und hofft im nächsten Mai von hier ins Innere vordringen zu können. Die neuesten Nachrichten über die Angelegenheiten der Congo-Expedition enthält Nr. 3 des Correspondenzblattes der africanischen Gesellschaft. Prof. Dr. Bastian, der um die Expedition vorzubereiten, Güssfeldt vorausgereist, war bereits anfangs Juli in Cabinda eingetroffen und hatte die Zeit benützt, Erkundungsausflüge nach Chicambo auszuführen. Am 5. August traf er in Landana mit Güssfeldt zusammen und rüstete sich wieder zur Rückkehr nach Europa als Nachrichten von dem Vordringen Livingstone's von Osten nach Westlittorale eintrafen, welche den Reisenden veranlassten, seine Abreise zu verzögern und abzuwarten, ob sich die Gerüchte bestätigen.

Von Dr. Nachtigal meldete der k. k. österreichisch-ungarische Consul in Tripolis unlängst, dass derselbe im April d. J. glücklich in Wadai angelangt sei und von da über For nach Chartum durchzudringen hoffe.

Ueber die Expedition zur Unterstützung Livingstone's wird berichtet, dass dieselbe am 24. Juli unter Lieutenant Cameron vierzehn Tagreisen von Unyanyembe entfernt und in guter Gesundheit war.

Zu dem geschäftlichen Theile übergehend, habe ich Ihnen einige Herren und Frauen zu bezeichnen, die vom Ausschusse zu Mitgliedern der Gesellschaft

\*) Zur Anlage von Wasserdepots in gewissen Entfernungen.

vorgeschlagen werden und um Annahme dieses Vorschlages zu bitten. Es sind dies Ihre Excellenzen der Herr Graf Franz und die Frau Gräfin Amalie Nadasy als außerordentliche Mitglieder (mit einem höhern Jahresbeitrage), dann die Frauen Franziska von Manziarly und Alida Fleischmann, geb. Meurs de Pruisenaas und die Herren Graf Anton von Prokesch-Osten und Dr. Ferdinand R. von Krapf k. und k. General-Consul in Liverpool als ordentliche Mitglieder.

Ferner hat der Ausschuss sich darüber geeinigt Ihnen mit Rücksicht auf die bereits früher geschilderten Verdienste der Betreffenden theils um die geographischen Wissenschaften im allgemeinen, theils um unsere Gesellschaft insbesondere als correspondierende Mitglieder vorzuschlagen die Herren Cesare Correnti ital. Parlamentsmitglied, Staatsrath und Präsident der geographischen Gesellschaft in Rom und Michael Sidoroff in St. Petersburg; sodann als Ehrenmitglied den durch seine Forschungen in America, Japan und China Ihnen rühmlichst bekannten Herrn Dr. Ferdinand Freiherrn von Richthofen, derzeit Vorstand der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin. Die Versammlung nimmt diese Anträge genehmigend zur Kenntnis.

Hierauf folgt der Bericht des Generalsecretärs M. A. Becker über die der Versammlung vorliegenden literarischen Werke und Karten.

Unter den ersteren ist das jüngst angelangte „Journal of the North-China Branche of the royal Asiatic Society“ welches in Shanghai erscheint, durch eingehende Studien über die bisher wenig bekannte Insel Hainan besonders interessant.

Dem königl. preuß. Hofbuchhändler Ferdinand Hirt verdankt die Gesellschaft mehrere in seinem Verlag erschienene Schriften, unter denen die bekannten ethnographischen Werke von Gustav Fritsch: „Drei Jahre in Africa“ und namentlich „Die Eingebornen Süd-Africa's“ mit den von Prof. Brückner in Kupfer radierten 30 Tafeln Racen-Typen, abgesehen von ihrem anerkannten wissenschaftlichen Werte, als wahre Prachtstücke der Typographie bezeichnet werden müssen. Der um die Unterrichtsliteratur hochverdiente Verleger hat seiner Sendung auch ein Exemplar der bei ihm jüngst erschienenen 14. Bearbeitung der Schulgeographie von E. v. Seydlitz (größere und kleinere Ausgabe) beigelegt, die — wenigstens für mich — deshalb von besonderem Interesse ist, da sie in der österreichisch-ungarischen Partie sich durchwegs auf richtige Daten stützt und gegenüber Oesterreich sich einer wolwollenden Objectivität befeißt, was bei ähnlichen Büchern aus norddeutschem Verlage nicht immer der Fall war. Seydlitz Schulgeographie in der vorliegenden Bearbeitung entbehrt keines Merkmals, welches sie nicht eignen würde, in österreichischen Schulen als Leitfaden benützt zu werden.

Vom Zeichner der Suez-Canal-Gesellschaft Herrn A. Marin wurde zum Andenken an die feierliche Eröffnung jener Weltverkehrsstraße ein Specialplan von Port-Said im größten Maßstab in Farben ausgeführt und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich gewidmet. Er soll insbesondere den mächtigen Aufschwung der Industrie und des Handels versinnlichen, wie er sich in Zeit von wenigen Jahren in dieser Stadt vollzog. Auf Nebenkärtchen ist die weitere Umgebung von Port-Said und der Canal in seiner ganzen Länge mit seinem Uferlande in Farben ausgeführt. Zur nähern Orientierung sind die Gebäude der ägyptischen Regierung in schwarz, die der Suezgesellschaft in braun



und die in Händen von Privaten in roth angegeben. Die Ausführung des Planes zeigt in jeder Beziehung die Sorgfalt und Tüchtigkeit des Bearbeiters.

Ein sehr reichhaltiges Material für das Studium der Meeresströmungen bietet die vorliegende von der britischen Admiralität veröffentlichte „Karte der Strömungen und Driften im stillen, atlantischen und indischen Ocean.“ Die Richtung der Strömungen ist durch Pfeile bezeichnet und die am Wege der Strömung angebrachten Zahlen bedeuten die geringste wie die größte Schnelligkeit der Strömung, die an der gegebenen Stelle binnen 24 Stunden beobachtet wurde, in Seemeilen ausgedrückt. In besonderen Nebenkarten sind die sehr complicirten Strömungsveränderungen im indischen Ocean so wie in den Gewässern des großen Oceans, dann die Linien der gleichen Temperatur der Meeresoberfläche im Februar und August in Fahrenheit-Graden ausgedrückt.

Vier andere Karten der britischen Admiralität bezeichnen die Windströmungen in den angedeuteten Meeren. Auch hier hilft die planmäßige Verwendung geeigneter Zeichen zur leichtern Orientierung. Der Nordpassat ist blau, der Südpassat roth, die sogenannten rücklaufenden Windströmungen mit hellbrauner, die wechselnden Winde (die Monsune und der Guinea-Wind) mit violetter Farbe bezeichnet. Die Pfeile versinnlichen die Windrichtung und, wo sie gekreuzt sind, zeigt die Verschiedenheit ihrer Länge das Verhältnis der Dauer der dargestellten Winde an, so dass der längere Pfeil gegen den kürzern anzeigt, dass seine Windrichtung in der angegebenen Zeit länger angehalten habe, als die durch den kürzern Pfeil bezeichnete. Die dunkeln Scheiben im Kreuzungspuncte der Pfeile bezeichnen das Verhältnis der Windstillen zu den Winden in der angegebenen Zeit. Je größer die Scheibe, desto mehr windstille Tage. Die dicken Striche bezeichnen die periodischen Stürme. Jede der vier Karten umfasst die Resultate der Beobachtungen während 3 auf einanderfolgenden Monaten und enthält zwei Nebenkarten mit den Linien der gleichen Lufttemperatur (Isothermen) und mit den Linien des durch Barometer constatirten gleichen Luftdrucks (Isobaren).

Um das interessante Material, welches sich aus dem Studium dieser Kartenbilder ergibt, nur mit wenigem zu bezeichnen, bemerke ich folgendes:

Der Nordpassat des atlantischen Oceans reicht zu keiner Zeit des Jahres bis zu den Meerestheilen, die zwischen Nord- und Südamerica liegen (Caraisches Meer, Golf von Mexico). Der Südpassat dagegen wird mit Ausnahme der Monate Juli, August und September im großen Ocean und zwar beiläufig im Meridian der Societäts-Inseln unterbrochen und diese Unterbrechung ist im ersten Quartal an Raum am größten. Die sogenannten rücklaufenden Winde zwischen beiden Passaten zeigen sich nur im 1. und 4. Quartal und berühren nie den atlantischen Ocean. Die Stürme bewegen sich im allgemeinen mehr in den Gewässern nördlich des Aequators. Ihr im Verhältnisse meist behauptetes Gebiet ist der atlantische Ocean an der westindischen Seite, also an jener, die vom Passat nicht berührt wird (im 3. und 4. Quartal); in zweiter Linie die ostasiatischen Gewässer des stillen Oceans, (ebenfalls im 3. und 4. Quartal); dann die Gewässer des indischen Oceans namentlich im 1., 2. und 4. Quartal. Die Richtung der Stürme geht unter allen Verhältnissen vom Aequator ab. Die größte Zahl der Windstillen zeigt der indische Ocean und zwar im 4. Quartal und in verschiedenen Breiten, während die im

Verhältnis geringern Windstillen im großen und atlantischen Ocean zumeist die gleiche Breite enthalten.

In der vorliegenden hypsometrischen Uebersichtskarte der Alpen (Maßstab 1 = 1.7 Millionen) mit Horizontalen von 1000 Par. Fuß Abstand, und der hypsometrischen Uebersichtskarte von Niederösterreich beide bearbeitet von A. Steinhauser mit Horizontalen von 100 Meter und in den höhern Schichten zu 200 Meter sind uns zwei interessante Belege für die Anwendung und Wirkung der Farbenscala nach dem System Hauslab gegeben. Die erste dieser Karten, aus den Arbeiten von Papen, Ravenstein, Berghaus, Ziegler, Streffleur u. a. zusammengestellt und ergänzt, wurde im Auftrage der Firma Artaria & Comp. in der lithographischen Anstalt von Appel & Comp., letztere, Eigentum des Vereins für Landeskunde, bei F. Köke in Farben gedruckt. Die Karte von Niederösterreich ist zudem die erste, die überhaupt in Schichten gelegt zur Darstellung kommt. Ganz abgesehen von dem Zwecke, für welchen diese beiden Karten gearbeitet wurden und der hier vorläufig nicht in Betracht kommt, nehmen sie unsere Aufmerksamkeit durch die Deutlichkeit und Uebersichtlichkeit des Terrains in Anspruch, die dem Beschauer auf den ersten Blick in die Augen springt und den Vortheil der farbigen Schichten — namentlich wo die Farben in den Uebergängen vom Hell zum Dunkel wie hier entsprechend gewählt wurden — vor der Schraffirung und Schummerung überzeugend darlegt. Ein so verständliches Längenprofil z. B., wie auf der vorliegenden Alpenkarte, ließe sich ohne Anwendung von Farben gar nicht darstellen, wobei mit in Betracht kommt, dass bei der farbigen Darstellung es möglich wird, das unfarbige schwarze Bild auch noch für Nebenzwecke zu verwenden. So sind in dem bezeichneten Längenprofile der mittleren Alpenkette vom Mont-Blanc bis zum Wechsel alle Höhengipfel, die der mittleren Kette nördlich oder südlich vorliegen, zwar gedruckt aber farblos gelassener, was zur Orientierung wieder mithilft. Die hypsometrische Karte von Niederösterreich ist bestimmt, um den Erzeugungspreis an Schulen des Landes abzugeben zu werden.

Ueber die vom k. k. Handelsministerium herausgegebene Uebersichtskarte der öster. ungarischen Eisenbahnrouuten, welche der Gesellschaft als Geschenk zukam, werden die „Mittheilungen“ nächstens eingehend berichten.

Seine Excellenz Freiherr von Hofmann legte eine Karte des von der ägyptischen Regierung durch Baker Pascha annectierten Gebietes in der Seenezone des äquatorialen Africas vor. Eine rothe Linie bezeichnet die ungefähre Grenze des neuerworbenen Landes, welches sich von Ismailia (ehemals Gondokoro) bis zum Aequator in einer Ausdehnung von 3 Längengraden erstreckt, also einen Flächenraum von 3375 c. 4000 deutschen □ M. oder 54000 engl. □ M. einschließt.

Auffallend erscheint wol die Größe des Gebietes gegen Osten und Süden, umsomehr, da besonders letzterer das Gebiet des Kabba Regas in sich schließt, welcher bekanntlich mit Baker Pascha in Feindschaft stand, so dass sich dieser aus dem Lande zurückziehen musste. Wie weit nun wirklich das von drei oder vier Punkten, welche mit Besatzung belegt wurden, beherrschte Gebiet reicht, dürften bei dem schnellen Wechsel und bei den Veränderungen, welche so geringe Besatzungen in Feindesland stets unterworfen sind, nur die dort weilenden genau angeben können.

Von diesen wird es auch ferner abhängen, ihre Posten zu behaupten und in dem Geiste Baker Pascha's zu wirken. Ob dies bei den theilweise aus regulären Soldaten der ägyptischen Armee, anderentheils aus dem Anhange des ehemals der Händlerpartei anhängigen Woad el Mek in Aussicht steht, ist schwer zu entscheiden, bei den bekanntesten Ansichten über die betreffenden Punkte selbst während Baker Paschas Anwesenheit.

Die ägyptische Regierung hat hiemit von einem Gebiet Besitz genommen, welches bisher von dem Chartumer Händler Akat und dessen Verwandten und Compagnon Abu Saut als tributäres Land betrachtet wurde; Baker Paschas Streben, den Slavenhandel zu unterdrücken und diese Occupation hatten gegen die nicht geringe Macht des Akat thatsächlich zu kämpfen.

Durch diesen ersten Versuch der wenn auch nur nominellen Besitznahme eines früher unter der Herrschaft des Händlers stehenden Gebietes ist der Anfang zu weiteren Anechtungen gemacht, welche sich über das große westlich gelegene Gebiet des Bahr Ghasal erstrecken dürften.

Es ist wol leicht begreiflich, dass Baker Pascha bei den immerwährenden Feindseligkeiten zur Lösung geographischer Fragen nicht viel Zeit hatte und wir finden demnach in der neuen Karte keine besondere Bereicherung. Im Ganzen und Großen ist es dieselbe, welche Baker Pascha nach seiner ersten Reise gegeben, mit Ausnahme zahlreicher Höhenbestimmungen.

Im Octoberheft der Dr. Petermann'schen Mittheilungen ist eine ähnliche enthalten, welche die Route in den Jahren 1871 und 72 zeigt. Während Baker Pascha das erste Mal den Albert Nyanza am 1<sup>o</sup> n. Br. erreichte, konnte er des ihm feindlich gestimmten Kabba Regas (Kamrasis Nachfolger) wegen nur bis zu dessen jetzigen Aufenthalt Masindi (Kamrasis Residenz war Mruli, östlicher gelegen) c. 1<sup>o</sup> nördlicher als das früher erreichte Vacovia gelangen.

Die offene Frage, ob der bei Apuddo verlassene Fluss aus dem Nordende des Albert Nyanza kommt, konnte auch diesmal durch den Augenschein nicht näher beleuchtet werden und ebenso ist der auf Mittheilungen beruhende Zusammenhang des Albert Nyanza mit den Tanganijka noch zu constatieren.

Zum Schlusse erstattete Hr. Dr. Richard von Drasche Bericht über seine jüngst ausgeführte Reise nach Spitzbergen. (Siehe das nächste Heft der Mittheilungen.)

Nächste Monatsversammlung am 25. November 1873.

---